

Welzheim. Im Staats-Anzeiger vom 18. November wird die Feuerwehr von Welzheim für ihre muttvollen und aufopfernden Dienstleistungen bei dem am 30. September in Seiboldsweiler ausgebrochenen Brand mit einer öffentlichen Belobung bedacht.

Deutschland.

Aus Württemberg. In Göppingen ist ein Geschäftsmann, Vater von 9 Kindern, verduftet. Ursache zerrüttete Vermögensverhältnisse. — In dem Weiler Hardthöhe (Spaichingen) ist ein kleines Mädchen in Folge Explosion einer Erdöllampe derart verbrannt worden, daß der Todt erfolgte. — Der seit 4. ds. Mts. verfolgte Ausbrecher Frank von Thailfingen (Alm) hat sich gestellt. — In Heilbronn hat sich eine Aktien-Gesellschaft „Salzwerk Heilbronn“ mit einem Aktienkapital von 10 Millionen, wovon vorerst 3 Millionen ausgegeben werden, gebildet. — Durch die Unterschlagungen des im vorigen Jahre nach Amerika durchgebrannten Kassiers Beit von der Gewerbebank Mezingen verloren die Mitglieder 75 Prozent ihrer Einlagen.

Stuttgart, 16. November. Nach einer 5¹/₂ monatlichen Pause wurden heute Abend die Vorstellungen des königlichen Hoftheaters mit der „Zauberflöte“ wieder eröffnet. Der Umbau, den man mit dem alten Hause vorgenommen, ist ein ganz umfassender; die früheren engen und labyrinthischen Korridors und Treppen zeigen überall eine entsprechende Breite, so daß jetzt für die Sicherheit und das Wohlbehagen des Publikums nach Möglichkeit und soweit es die gegebenen Verhältnisse des alten Theatergebäudes überhaupt gestatten, gesorgt ist. Der Zuschauerraum hat eine neue dunkelrothe Tapete erhalten, Deckengemälde und Balkons sind neu gemalt und vergoldet. Am begierigsten war das Publikum, das sich sehr zahlreich eingefunden hatte, auf die neuingerichtete elektrische Beleuchtung. Dieselbe, durchweg mit Edison'schen Glühlampen hergestellt, deren goldig warmes und ruhiges Licht äußerst angenehm das Auge berührt, funktionirte tadellos. Die ganze Anlage ist ca. für 1000 Lampen von je 16 Normalkerzen Lichtstärke eingerichtet. Davon kommen auf die Bühne 305, auf den Zuschauerraum 316 Lampen, wovon je 158 auf den Lüste und die Balkons entfallen. Im Orchester sind 39 und für die übrige Hausbeleuchtung 235 Lampen aufgestellt. Die Kosten des Umbaues sammt Dampfheizung und eisernem Vorhang belaufen sich auf 240,000 M., die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung, wofür zwei große Dampfmaschinen mit 50—100 Pferdekraft und fünf dynamo-elektrische Maschinen (eine für die Tagesproben und Nothbeleuchtung am Abend) in dem isolirten Maschinenhaus aufgestellt sind, kostet 200,00 M. Von den Mitgliedern der K. Familie war nur die Herzogin Vera anwesend.

Waiblingen, 16. November. Ein dieser Tage aus dem hiesigen Arbeitshaus entwichener Strolch fiel heute in der Nähe von Engweihingen auf offener Landstraße eine ältere Wittwe an, vergewaltigte sie und versuchte schließlich, sie ihres Geldes zu berauben. Er fand jedoch nur ein leeres Geldtäschchen. Sofort durch einen Straßenwarter verfolgt, gelang es, den Burschen dingfest zu machen. Mit cynischer Frechheit räumte er seine Schandthaten ein.

Dortmund, 12. November. Die Bezeichnung „Billendreher“ einem Apotheker gegenüber schließt, wie das Schöffengericht in einer Privatklagesache erkannte, keine Beleidigung in sich, da letztere Bezeichnung hier im Volksmunde gang und gäbe ist. Ein Apotheker hatte sich durch obige Bezeichnung von Seiten eines hiesigen Handwerksmeisters beleidigt gefühlt und die Sache anhängig gemacht. Das Gericht erkannte aber, laut der „Dortm. Ztg.“, auf Freisprechung, und legte auch die Kosten dem Apotheker zur Last.

Berlin, 17. Nov. Der Kaiser ist von der Jagd in Springe um 9 Uhr Abends hier wieder eingetroffen.

Berlin, 18. Nov. Der Kaiser empfing heute Nachmittag 2 Uhr den Abgesandten des Königs von Spanien, Generaladjutant Marquis Hijosa de Alava, in besonderer Audienz, welcher auch der spanische Gesandte Graf Benomar beiwohnte. Der Abgesandte wurde durch königliche Equipage von seinem Absteigequartier im Kaiserhof abgeholt und auch wieder dort hin zurückgefahren.

Berlin, 17. November. Der Kronprinz ist heute früh 8¹/₂ Uhr mit General Blumenthal und den übrigen Begleitern, sämtlich in Civil, mit der Anhalter Bahn nach Genua abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof anwesend die spanische Gesandtschaft, der frühere Adjutant Major Pfuhlstein, Ritter Zylander, die Herren der 4. Armeeinspektion, der Erbprinz von Meiningen nebst Gemahlin, sowie zahlreiches Publikum.

Berlin, 17. Nov. Die Eröffnung des Landtags findet Dienstag Mittag 12 Uhr statt.

Italien, Rom, 17. November. Nach dem Zusammentritt der Kammer wird Mancini einen umfangreichen Bericht über die Resultate der Gerichtsreform in Egypten und über die zur Berathung stehenden Vorschläge wegen Revision der ägyptischen Codices, sowie wegen Organisation der gemischten Tribunale vertheilen.

Rom, 17. Nov. Der Generaladjutant des Königs, Carava, begibt sich morgen nach Luino, um den Kronprinzen im Namen des Königs an der Grenze zu empfangen und bis Genua zu geleiten.

Genua, 18. Nov. Ohngeachtet der Kronprinz, welcher heute Abend hier eintrifft, incognito reist, werden ihm doch zahlreiche Mitglieder der deutschen Colonie einen festlichen Empfang bereiten, ebenso die Spitzen der Behörden. Die ganze Stadt ist freudig erregt. — Der deutsche Botschafter v. Reuden ist heute Vormittag 9 Uhr hier eingetroffen und hat heute Nachmittag mit dem Generalconsul Dr. Bamberg, bei welchem er das Diner eingenommen hatte, dem Commandanten des deutschen Geschwaders, Capitän z. S. Menning, an Bord des „Prinz Albalbert“ einen Besuch abgestattet. — Der Kaiser Alexander von Rußland hat zur Begrüßung des Kronprinzen den Admiral Tschehyochteff mit der Corvette „Svetiana“ und noch einer zweiten Corvette hierher entsendet, welche heute früh hier eingelaufen sind. Die Einschiffung des Kronprinzen, welcher heute Nacht 12 Uhr hier eintrifft und im Palazo reale absteigt, erfolgt morgen, die Abfahrt von hier nach Spanien ist vorläufig auf 6 Uhr Abends festgesetzt. Von allen Seiten treffen Fremde hier ein. Die Witterung ist schön und sehr warm. (Fr. Z.)

— Die demokratische Partei Italiens macht wieder mehr von sich reden. Sie veranstaltete in letzter Zeit viele Volksversammlungen, in denen Resolutionen, welche die Einführung des allgemeinen Stimmrechts für die Kommunalwahlen fordern, gefaßt wurden; und die Führer der demokratischen Parteien einigten sich, um dem Ministerium eine gemeinsame Opposition entgegenzustellen.

Schweiz. Zürich, 14. November. Auf der Gasfabrik des Züricher Vorortes Niesbach hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Gasmeister war in einen Keller gegangen, der den Hauptbahn der Rohrleitung enthält und blieb auffallend lange unten. Ein Arbeiter, der nach ihm sehen wollte, kam ebenfalls nicht zurück. Nun schickten sich zwei andere Arbeiter an, in den Keller hinabzusteigen, und zwar unter Mitnahme von Licht und ohne Anwendung irgend einer Vorsichtsmaßregel. Eine plötzliche Entzündung ausgeströmter Gase war die Folge, und in dem Keller stand alles in Flammen. Ein beherzter fünfter Mann wagte sich dennoch hinein und diesem gelang es, die beiden Leihinabgegangenen noch lebend, wenn auch mit schweren Brandwunden bedeckt, herauszubringen. Der Gasmeister und der Arbeiter, welcher ihm zunächst gefolgt war, konnten aber erst nach vollständiger Löschung des Feuers als Leichen herausgeholt werden.

Spanien. Madrid, 17. Nov. Das Geschwader zum Empfang des deutschen Kronprinzen, bestehend aus den Fregatten „Victoria“, „Numancia“, „Carmen“ und „Lealtad“ sowie dem Aviso „Caridad“ (Commandeur Admiral Villa) liegt in Carthagena vor Arker und ist der Ordre zum Auslaufen gewärtig.

Frankreich. Paris, 17. November. Auf den Minister Ferry wurde Seitens eines Anarchisten ein Attentat versucht; der Attentäter ist ein Bäcker und achtzehn Jahre alt. Er nennt sich Curien und ist von Hagenau gebürtig. Curien erschien gestern Nachmittags 2 Uhr im Ministerium und wurde von dem Privatsecretär Leroy abgewiesen, weil Ferry abwesend war. Curien ging fort, kehrte aber zehn Minuten später wieder zurück und erzwang den Eingang in den Salon, in welchem er den Minister zu finden glaubte, wobei er einen Revolver schußfertig in der Hand hielt. Der Thürhüter bemächtigte sich seiner, und Curien rief dabei wiederholt: „Es lebe der Sozialismus, es lebe die Commune!“ Sämtliche Läufe des Revolvers waren geladen; außerdem hatte Curien noch dreißig Patronen mit gehacktem Blei. Curien gab an, er habe in einer geheimen Gesellschaft in Lille vorgeschlagen, die Mitglieder der Regierung zu tödten; nach Annahme des Vorschlags habe er sich zur Ausführung nach Paris begeben, und bedauere nur, daß sein Anschlag mißlungen sei; er werde aber den Versuch wiederholen, wenn er aus dem Gefängnis komme, und es werde ihm dann nicht fehlschlagen. Ferry war im Senat und erfuhr erst Abends 6 Uhr von dem Vorgang.

— Der russische Minister des Auswärtigen von Giers kehrte auf seiner Reise nach Montreux auch in Berlin ein und hatte eine auffallend lange Unterredung mit dem Staatssecretär Grafen von Hatzfeldt, eine Audienz beim Kronprinzen und beim Kaiser und folgte sodann einer Einladung des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh, der den russischen Diplomaten empfing, trotzdem die Zeitungen gleichzeitig berichteten, daß eine Wiedererkrankung den Kanzler verhindere, geschäftlich zu verkehren. Seitdem Giers dort vorgesprochen, gehen wieder Gerüchte von einer Annäherung Rußlands an Deutschland um, denen jedoch schwerlich Wichtigkeit beizumessen ist, wenn auch der russische Minister Worte der Beruhigung über die Truppenansammlungen in Polen fallen ließ und eine befriedigende Regelung der bulgarischen Frage in Aussicht stellte. Die deutsche Kriegsverwaltung arbeitet inzwischen unbeirrt weiter und bereitet sich unausgesetzt auf den schlimmsten Fall vor. Kürzlich inspizierte der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf die Befestigungen der Ostgrenze, und soeben hat er sich mit dem Generalquartiermeister Graf Waldersee und einem Ingenieuroberst auf den Weg gemacht, die Fortifikationen der Westgrenze einer Besichtigung zu unterwerfen. Die kürzlich von den Zeitungen gebrachte Nachricht, daß eine Vermehrung der deutschen Reiterei in Aussicht genommen sei, scheint begründet zu sein; dagegen wurde das entsprechende, die Artillerie betreffende Gerücht bereits offiziös dementirt.

Paris, 17. Nov. Die Untersuchung gegen den Anarchi-

sten Curien ergab, daß derselbe nicht geisteskrank, sondern ein Fanatiker ist. Derselbe suchte fortgesetzt die Versammlungen der Anarchisten in Lille und Roubaix.

England. London, 18. Nov. Telegramm des Reuterschen Bureau's aus Shanghai: In Han-Kan ist ein Adjutant aus Pengyulia eingetroffen, um circa 20,000 Freiwillige für den Fall des Eintritts von Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China anzuwerben.

Ein Märchen.

(Fortsetzung.)

Marie weiß genug — sie kann nicht fragen. Der Vater seufzt: „Es ist vorbei! Wie glückverheißend war meine Jugend! Wohl war der Glanz, der Reichtum unseres Hauses bereits dahin, aber der Name hatte einen guten Klang im Lande, am Hofe. Ich war der Liebling der Mutter, der Stolz des Vaters. Der ältere Bruder erhielt dereinst das Stammgut; ich wurde für die diplomatische Carrière bestimmt. Ein Poet und Diplomat! Ha, Ha! Dennoch schien auch diese Hoffnung nicht trügen zu wollen. Ich wurde Attaché unseres Gesandten und — sah Deine Mutter. Sie war arm, ihr Adel war nicht so alt, so ungetrübt wie der meine, aber ich liebte sie. Das war ein Verstoß gegen die Gesellschaft. Und als wir ein Paar wurden, glücklich in unserer Liebe, war es Jedem klar, daß ich kein Diplomat sei. Der Vater starb und mit ihm meine beste Stütze. Ich wurde zurückgesetzt, nicht befördert — übergangen. Ich nahm den Abschied, um ihn nicht zu erhalten und lebte dem Genius, der in mir wohnte! Ich wußte nicht, was ich that. Das Leben eines Schriftstellers, eines Dichters ist ein ewiges Streben. Sein einziges Glück ruht im Schaffen. So lange man arbeitet, arbeiten kann, ist man glücklich. Jedes Wort, jedes Lied ist ein Stück des Herzens. Stückweise bricht und verblutet dasselbe. Wenn sein Erstlingsproduct der Menge gefällt, wenn es Gnade vor dem Publikum findet, dann nahen sich die Herren des Büchermarktes, die Buchhändler und bitten, man möchte die neueste Arbeit des schaffenden Genius ihnen nicht vorenthalten — und was der Reden mehr. O, man ist der Held des Tages, man sonnt sich in den Strahlenaugen des Ruhmes und denkt, es werde ewig so bleiben. Wohl dem Schriftsteller, der in der Blüthe seines Ruhmes stirbt. Ha! auch ich war ein gesuchter Schriftsteller. Aber Blüthe auf Blüthe, Blatt auf Blatt ist meinem Dichterkränze entfallen. Meine Zeit ist hin, mein Ruhm im Winde verweht. Meine Werke, mit der Sprache der Buchhändler zu reden, gehen nicht mehr. Man will dieselben gegenwärtig nicht umsonst. O, wie gut, daß Deine Mutter dies nicht mehr erlebt! Sie war mein guter Genius.“

„Mein Vater!“ rief Marie schmerzlich, „so ist auch Deine letzte Hoffnung dahin? Der Buchhändler, auf den Du so große Hoffnungen setztest . . .“

„Wies mein Manuscript zurück!“ fiel Graf M . . . ein. „Er, wie die übrigen, zu denen ich ging, kennen mich nicht mehr!“

„Mein Vater“, hauchte Marie leise, „willst Du nicht die Hilfe Deiner Freunde in Anspruch nehmen? Sie können, sie werden Dich nicht sinken lassen!“

Der Vater schwieg auf diese Worte einige Zeit, dann sagte er mit einiger Bitterkeit: „Mein Bruder, der ein Gut besaß und nur weniger Tausende bedurfte, um sich, seine Familie, sein Gut zu retten, konnte dieselben nicht erhalten. Er fiel Bucherern in die Hände und ging in Verzweiflung unter. Ich habe nichts, es würde mich Niemand verstehen, ich würde keine Hilfe finden. Der Bettler, der gewöhnlichste niedrigste Arbeiter ist glücklicher denn wir. Nicht gewöhnt an Bedürfnisse, die uns zur Gewohnheit geworden, findet er leicht Verdienst und Arbeit — er bedarf wenig. Findet sich nichts — kann er betteln —. Ihm ist das Betteln keine Schande, — dem vornehm Erzogenen, dem Adligen, raubt es Alles, es raubt ihm die Ehre. Der Arme findet bei Seinesgleichen Mitgefühl und Unterstützung, denn der Arme kennt des Armen Schmerz, er kennt den Hunger. Der vermehrte Höhergestellte muß sein Leiden einsam, verschwiegen in der Brust tragen. Er muß heucheln, wie er sein ganzes Leben geheuchelt. Er muß dem Schein leben, muß lächeln, wo er weinen möchte. — Siehe, Kind! darum hielt ich bisher noch

einen äußeren Prunk um uns, einen Glanz früherer Tage, ein Neukeres, unserem Stande gemäß. Niemand sollte und durfte unsere Lage ahnen, durfte es wissen, daß wir ärmer — als Bettler. Ein Mann, ein Mädchen von altem Adel darf nicht arm sein. Wüßten unsere Bekannten es, sie würden uns verspotten, verhöhnen, die Thüren vor uns schließen. Wollte ich unsere Lage andeuten, man verstünde meine Worte nicht, wollte ich betteln, ich würde in ihren Augen ein Verbrecher sein, weniger zu achten, als der Spieler, der Verschwender. — Jetzt aber ist die letzte Schranke gefallen, ich vermag den dürftigen Schein eines anständigen, noblen Lebens nicht mehr aufrecht zu erhalten. Marie, wir wollen noch heute ausziehen und uns tief, tief verbergen, wo uns Niemand kennt, Niemand uns findet.“

Die Tochter warf sich dem Vater in die Arme und schluchzte: „Wir wollen sterben. Der Tod muß süßer als dies Leben sein. Ach, um wie viel glücklicher sind jene Mädchen, die, von Jugend auf an Arbeit gewöhnt, sich ihr Brod durch ihre Hände Arbeit verdienen können. Verstünde ich es, mit der Nadel geschickt umzugehen, ich würde etwas zur Verbesserung unserer Lage beitragen können; verstünde ich es, kunstgemäß, pädagogisch richtig Unterricht zu erteilen, wir würden nicht gänzlich rathlos stehen. So aber für den Salon, für die Welt, nicht für das Haus, das Leben erzogen und ausgebildet, ist mein Wissen Stückwerk. Ich bin Dir eine Last, statt eine Stütze sein zu können!“

„Marie!“ schrie der Vater auf; krampfhaft umfaßte er die Tochter.

Sie waren grenzenlos elend. Und die Sonne stand so hell, so klar am Himmel, es war, als wollte sie sagen: Hoffet nur! —

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Warum eine Ehe nicht zu Stande kam. Ein junges Brautpaar in London war am Tage vor der Trauung in die Kirche gegangen. Der Bräutigam war mit dem Bekenntnisse seiner Sünden bald fertig, dagegen brachte die Braut wohl eine Stunde lang im Beichtstuhle zu. Als sie nach erlangter Absolution freudestrahlend und liebevoll in des Geliebten Arme fliegen will, weist dieser sie mit den Worten zurück: „Niemals, mein Fräulein, werde ich mich entschließen, eine junge Dame zu heirathen, die eine volle Stunde zum Bekennen ihrer Sünden braucht!“ — Und verließ sie zur selbigen Stunde.

— Der Mord auf dem Kirchhofe in Frankfurt. Der alte Peterskirchhof ist Abends nicht gerade ein anheimelnder Ort, namentlich nicht für furchtsame Gemüther, umso weniger als einige Verkehrswege hindurch führen, auf denen sich in der Dunkelheit zuweilen Persönlichkeiten herumtreiben, die nicht ganz zweifelsohne sind. Der Kirchhof wird denn auch aus mancherlei Gründen von der Polizei stark abpatrouillirt. Ernst und schweigsam, wie es den Männern des Gesetzes geziemt, wandelten auch gestern Abend zwei in ihre Mäntel gehüllte Nachtwächter durch die einsamen Gänge, auf die der bleiche Mond sein gespenstisches Licht warf; eine Stille herrschte, wie man sie in unserer lärmenden Zeit leider nur auf dem Kirchhofe findet, die sogenannte Grabesstille, nur ab und zu unterbrochen durch das Krächzen eines Raben, der vielleicht sein nahes Ende durch einen Telephondraht ahnte. Da fuhren die braven Wächter, die, wie gewöhnlich, an gar nichts dachten, erschrocken zusammen, denn ein Mark und Bein erschütternder Schrei gellte durch die Nacht. Starr wie die Bildsäulen standen die beiden Diener der heiligen Hermandat, ungeschlüssig was zu thun sei. Möglicherweise war es ja eine Täuschung, denn der Laut Klang ganz unnatürlich, ganz übermenschlich, fast unterirdisch. Sollte Einer im Grabe — ? — Da, kaum, daß der erste verklungen, noch ein Schrei, dem gräßliche Hilferufe folgten. Mählich lassen sich eilige Schritte vernehmen, ein Mensch kommt gesprungen und läuft den Männern geradezu in die Arme, die mit heroischem Muth den Flüchtling packen und jeder einen Arm des Verbrechers festhaltend, sofort über das Wie, Wo, Wann und Wer? Auskunft fordern. „Gekriechen hat das verrückte Frauenzimmer, als sie mich gesehen hat, warum, weiß ich nicht, und da bin ich erschrocken und hab' mich davon gemacht“, lautete die stammelnde Antwort. „Erstehen hat mich der Keel wollen,

ich hab' ja das lange Messer deutlich bliken sehen!“ rief nun eine Stimme, — es war die des „verrückten Frauenzimmers“, das inzwischen hinzugekommen war und zitternd und bebend erzählte, wie der Mensch, ein Messer schwingend, auf sie losgekommen und sie beinahe den kalten Mordstahl schon am Halse gefühlt habe. Da fing der des Mordanfalls beschuldigte laut zu lachen an. „Wie können Sie sich unterstehen, auch noch so frech zu lachen!“ herrschte einer der Wächter. „Ne Wunner!“ sagte der Gefangene und klärte nun die Sache auf. Der junge Mann war nämlich gerade aus dem Privatunterricht gekommen, trug unter dem einen Arm seine Bücher, in der anderen sein eisernes, neues — Lineal, mit dem er, irgend einem angenehmen Gedanken nachhängend, vergnügt in der Luft herumgefuchelt hatte. Daß das bei Mondenschein gefährlich ist, weil es Reflexe gibt, erfuhr der junge Mann erst, als der laute Schrei eines ihm entgegenkommenden Dienstmädchens ertönte und Worte wie: „Mörder!“ „Zu Hilfe!“ „er ersticht mich!“ sein Ohr trafen. — Das hat der Mond und der Kirchhof gethan.

Im Winter.

Nun such' in weitem Raume, vergeblich ich das Grün,
Das einst am Baldesbaume ich sah so hold erblüh'n.
Ach, nimmermehr erlauschet mein Ohr des Vögels Sang,
Das Lied ist längst verrauschet, verhallt sein süßer Klang.
Es fielen die letzten Blätter vom schmudberaubten Ast,
Vor Winters Sturm und Wetter floh Vögelin fort in Hast.
Und heut nur tönt in den Wäldern des Jagdhorns fröhlicher Schall,
Und in den Fluren und Feldern der Büchse dröhnenden Knall.
Allüberall zeigt die Erde ein Sterben und Vergehn,
Doch bald wird tönen: „Es werde!“ und Leben in Fülle erstehn.
G. Straub.

Am Grab meines Kindes.

Dieser Schmerzes Trauerklänge
Ziehen bang durch meine Brust,
Klingen ernst wie Grabgesänge,
Bannen weit des Lebens Lust.
Ach, es riß von meinem Herzen
Dich des Todes rauhe Hand;
Unvernarbt sind meine Schmerzen,
Ob auch Jahr um Jahr entschwand.
Doch Du schwebst in jenen Höhen,
Wo ein ew'ger Friede thront,
Wo einst frohes Wiedersehen
Mich für meine Treu belohnt.
Schau, o Kind in dieser Stunde,
Auf die Mutter niederwärts,
Flüchte ihr mit Engelsmunde
Trost und Hoffnung in das Herz.
Jda Benede.

Räthsel.

Ob der Ton auf die Erste der Silben fällt,
Ob auf die Zweite: übel bestellt
Ist es um Dich und bereitet Dir Qual,
Du siehst dieses oder jenes nun 'mal.
In dem Fall stehts um den Beutel schlecht
Im andern geht's mit dem Körper nicht recht.

Lesefrucht.

Es ist gut pflügen, wenn der Acker gereinigt ist; aber den Wald und Stöcke ausroden und den Acker zurichten, da will Niemand an. Martin Luther.

Ankündigung des Räthfels in No. 178:
D i a m a n t.

Frankfurter Goldkurs.

	vom 17. Nov. 1883.	Rmk.	Bfg.
Dufaten		9	70G.u.f.
20 Franken-Stücke		16	16—19
Engl. Sovereings		20	28—33
Russ. Imperiales		16	68—72
Dollars in Gold		4	18—22

Spezialität — Spezialität

in

Weihnachtsartikeln.

Erlaube mir, mich den Herren Wiederverkäufern und Händlern bei schöner Waare und billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll
Fr. Theurer, Conditoreiwaarengeschäft
in
Göppingen.

ARBEITERINNEN-GESUCH.

In unserer **Corsettenfabrik** finden **Mädchen & Frauen** bei hohem Lohn **dauernde Beschäftigung.**

WALCKER & CIE.
Göppingen.

Schorndorf.

Eine größere Anzahl gut erhaltener eichener Fettsässer, besonders zu Brennständen geeignet, 2 Eimer fassend, verkauft, um schnell zu räumen, 5 Mark pr. Stück

Friedr. Bühler, Seifensieder.

Welzheim.

Die noch im Ausverkauf befindlichen Waaren werden zu **außerordentlich billigen Preisen** verkauft.

So kostet z. B. die schwerste Waare in **Baumwollflanell nur 38 Pfg. per Elle.**

Eine Partie Kapuzen, Schälchen und namentlich Umschlagtücher in den geschmackvollsten Mustern, ebenso Herrencravatten und Hosenträger werden unter den Fabrikpreisen abgegeben.

Blaudruck, Halbtücher, Hosenstoffe (auch blaumelierte mit Unterschuß), Wollenflanelle zu Hemden und Unterröcken sind immer in größter Auswahl vorhanden und werden mit ganz geringem Nutzen verkauft.

H. Brenninger, Färber.

Mönchhof.

Hausverkauf auf den Abbruch.

Die hiesige Ortsgemeinde verkauft **den 26^{ten} November Nachmittags 2 Uhr** bei Löwenwirth Hofmann hier das ehemalige Müller'sche Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach, 57' lang und 31' breit, im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Anwalt Rugler.

Das Beste was bis jetzt für Brust- & Husten- leidende,

sowie zur Linderung von
Althembeschwerden

erzeugt wurde, sind meine selbstgefertigten Brustcaramellen, nach einem bewährten Rezept von Dr. Sicherer in Heilbrunn bereitet. Jedermann, welcher dasselbe anwendet, wird sich von der guten Wirkung derselben überzeugen.

H. Hohly.

Welzheim.

Monat-Milchen

gibt ab, wer, sagt die Expedition d. Bl.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co., Frankfurt a. Main. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück 50 \mathcal{A} . bei
Wilh. Bilfinger.

Rudersberg.

Einige Wagen Dung

hat zu verkaufen

Höfer, Bäcker.

Rebier Welzheim.

Fichtenrinde-Verkauf.

Der Anfall an Fichtenrinde aus den Schlägen Brantwein Schlag und Haidenbudel — geschätzt zu 100 Etr. — wird öffentlich verkauft

Samstag den 24. November
WM. 10 Uhr.

Zusammenkunft auf der Welzheim-Rudersberger Straße an der sog. „Winterleswiese“ (1/2 Stunde oberhalb Klaffenbach).

Auktion.

Mittwoch den 21. November
von Nachmittags 1 Uhr an



findet im Forsthaus in Welzheim eine Auktion statt, wobei vorkommt:

1 Kleiderkasten, 1 Weißzeugkasten, 2 polirte Commode, 1 Waschtisch, gepolsterte und Rohrstuhl, mehrere Bettladen, Tische, Waschtücher und sonstiger Hausrath, 1 Pariser Standuhr, Herrenhemden, Kinderspielsachen.

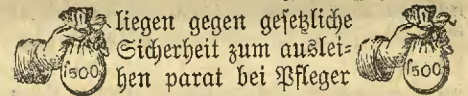
Welzheim.

Baumwollflanell,

von 25 \mathcal{A} . an pr. Elle, empfiehlt in schöner Auswahl

Barchentweber Pflüger.

1000 Mark Pfluggeld



Liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum ausleihen parat bei Pflüger

Jakob Wolfarth

im

Kaisersbacher Thäle.

Welzheim.

Es ist ein **Regenschirm** stehen geblieben bei **Fritz z. Löwen.**

Erschienen im **Verlagsbureau in Regensburg**

Gabi, Hausfärberei. Prakt. Anleitung für Hausfrauen um Seide, Wollen, Leinen, Stroh, Leder, Federn selbst zu färben. — 50 Pf.

Eberhard, Die weibliche Schönheit und ihre Pflege. Toilettenwinke. Anleitung zur Bereitung der verschiedensten Schönheitsmittel. Mk. 1. —

Rare, Der junge Mann. Eine Anweisung für junge Herren zum richtigen Benehmen in Gesellschaften, bei Damen zc. — 50 Pf.

Klein, Die Wäsche. Anleitung der verschiedenen Wascharten, des Bleichens zc., der Strohhut- und Handschuhwascherei zc. — 50 Pf.

Baar, Der Fleckenvertilger. Gründliche Anleitung alle Arten Flecke auf Stoffen, Möbeln, Papier, Fußböden zc. zu vertilgen. — 50 Pf.

Edelslepa, Der kleine Hausfreund. Eine Sammlung bewährter Recepte für den häusl. Gebrauch. I. — 50 Pf.

Bei Einlieferung des Betrages **franco** Zusendung. Briefmarken werden angenommen.